

Info-Blatt

St. Urban – Seen

Nr. 144 / März 2015



**Leitartikel:
& sterben
Seite 5**

**Jahresbericht des
Pfarreirats 2014
Seite 9**

**«Erfolgreich alt werden
– erfolgreich sterben!?»
Seite 19**

**Interview Sterbehilfe
Seite 23**



EINLADUNG zur Pfarreiversammlung Samstag, 14. März 2015

17.00 Uhr Eucharistiefeier

18.00 Uhr Beginn der Pfarreiversammlung
anschliessend Apéro im Foyer

Traktanden

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmzähler
3. Protokoll der Pfarreiversammlung vom 29. März 2014
4. Jahresberichte 2014
 - Pfarreirat
 - Pfarreiheimkommission
5. Kassaberichte 2014
 - Pfarreiheimkommission
 - Pfarreikasse
6. Revisorenberichte/Rechnungsabnahme
7. Genehmigung des Budgets 2015
8. Wahlen
9. Neue Arbeitsweise des Pfarreirates
10. Blitzlichter aus der Gemeindeleitung
11. Anträge
12. Verschiedenes

Anträge zuhanden der Pfarreiversammlung sind bis spätestens am 7. März 2015 schriftlich beim Pfarreisekretariat einzureichen.

Wir laden alle Pfarreiangehörigen ganz herzlich zur diesjährigen Versammlung ein und freuen uns, wenn Sie am anschliessenden Apéro teilnehmen.

für den Pfarreirat von St. Urban
das Co-Präsidium

Béatrice Infanger

Alex Schuhmacher

Liebe Leserinnen und Leser

Dieses Info-Blatt befasst sich mit dem Thema Sterben. Im Leitartikel stellt uns Peter Koller die Überlegungen des Theologen Hans Küng aus dessen Buch «Glücklich sterben?» vor. Treffpunkt Zukunft führt zu diesem Thema eine Podiumsdiskussion, in der die verschiedenen Aspekte des Älterwerdens und Sterbens diskutiert werden. Claudia Sedioli deutet in ihrem Artikel an, welche Bandbreite das Thema hat und welche Position die offizielle Kirche vertritt. Nicht erst seit dem Suizid von Nationalrat This Jenny mit der Organisation Exit und dessen Schlagzeilen in den Medien ist die Sterbehilfe umstritten. Pro und Contra scheinen unversöhnlich. Für die einen, der legitime Weg eines mündigen Bürgers würdevoll zu sterben, für die anderen das feige Umgehen einer schweren Prüfung und ein Eingriff in das von Gott geschenkte Leben. Aber ab wann verliert ein Mensch seine Würde? Dieser Frage gehen wir in den verschiedenen Artikeln nach. Das Info-Blatt konnte ein Gespräch mit einer



Frau führen, deren schwer kranke Mutter mit aktiver Sterbehilfe aus dem Leben schied. Béatrice Infanger erzählt uns in ihrem Beitrag, wie sie die Nachtwache auf der palliativen Abteilung des Kantonsspitals mit Menschen, die auf den Tod warten, erlebt.

Die Fragen nach einem würdevollen Tod und bis wann ein Leben noch lebenswert ist, betreffen uns alle und wir können hier im Info-Blatt keine Lösung präsentieren. Wie man mit dem eigenen Sterben umgeht, muss jeder für sich selbst entscheiden. Wir können die Antwort nur akzeptieren und die Menschen, die sich für den einen oder anderen Weg entscheiden, nicht alleine lassen.

Marcel Campana



*Titelbild:
Gemeinschaftsgrab auf
dem Friedhof Seen –
ZEITLOS LASSEN
– steht auf den zwölf
Stelen. Der Schriftsteller
Peter Stamm hat diesen
Schriftzug entworfen, der
mehrere Bedeutungen
zulässt, je nachdem welche
Wörter man zusammen-
fasst oder auslässt.*

Pfarrreirats-Weekend



Wie jedes Jahr trafen sich die Mitglieder des Pfarrreirats am 10./11. Januar in Wila zu einem Arbeitswochenende. Unter der Leitung des Theologen und Organisationsberaters Roman Ambühl setzten sie sich mit der Neustrukturierung des Pfarrreirats auseinander. Auch ein gemütlicher Teil am Abend fehlte nicht.

Apéro und GV Chor



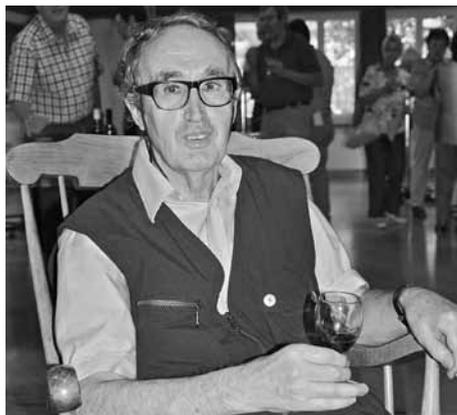
Nach einem Apéro im Foyer des Pfarrreizentrums hielt der St.-Urban-Chor seine jährliche Generalversammlung ab. Es genossen alle die hellen Räume. Unter der Leitung von Rolf Mauron wurde in der neuen Küche ein tolles Essen gekocht. Anschliessend gab es ein gemütliches Beisammensein.

Besuch beim Orgelbauer in Luzern



Stauend steht die Besucherschar vor dem neuen Orgelgehäuse. Schon etwas hoch, meinen die einen, ob diese Orgel bei uns reinpasst, fragen sich die anderen. Nach den Frühlingsferien werden wir es sehen.

Abschied August Ruckstuhl



August Ruckstuhl war über 20 Jahre Pfarr-Administrator von St. Urban. Seinen wohlverdienten Ruhestand feiern wir mit ihm am 7. Juni 2015 im Gottesdienst um 10 Uhr mit anschl. Apéro.

& sterben

von Peter Koller

Kaum ein Dichter der deutschen Sprache hat sich so intensiv und gleichzeitig so einfühlsam und fast zärtlich mit dem Tod auseinander gesetzt wie der bekannte Lyriker Rainer Maria Rilke. Für Rilke war der Tod ein ständiger Begleiter. Wie ein roter Faden zieht sich das Thema durch sein Gesamtwerk – was ihn nicht daran gehindert hat, heitere und lebensfrohe Verse zu schreiben. Vielleicht sind sie ihm gerade deswegen gelungen.

«Glücklich sterben?»

Diese provokante Frage steht als Titel des zur Zeit viel gelesenen Buches vom Schweizer Theologen Hans Küng. Seit dieses Buch letzten Jahres erschienen ist, werde ich immer wieder mal mit den Fragen konfrontiert: Darf ich als Christ, als Christin bei unheilbarer Krankheit wie z. B. der Demenz eine Sterbehilfe-Organisation in Anspruch nehmen? Darf ein gläubiger Mensch seinem Leben ein Ende bereiten, wenn er es aufgrund von Krankheit und Leid nicht mehr erträgt? Oder verachtet er damit Gottes Geschenk des Lebens?

Bereits in den Neunzigerjahren hatte Hans Küng in Vorlesungen an der Universität Tübingen zum Thema «Menschenwürdig sterben» ein Plädoyer für ein selbstverantwortliches Sterben ge-

*Der Tod ist gross.
Wir sind die Seinen
lachenden Mundes.
Wenn wir uns mitten im Leben meinen,
wagt er zu weinen
mitten in uns.*

halten. Jeder Mensch solle sein Leben selber beenden können, wenn es für ihn unerträglich geworden sei. Es sei Ausdruck der Freiheit des Menschen vor Gott, ihm das Leben zu einem selbstgewählten Zeitpunkt zurückzugeben. Im Buch «Glücklich sterben?» begründet er nun seine Entscheidung. Hier steht auch die Abschrift eines Interviews, das Küng mit der Journalistin Anne Will führte, und das die ARD am 20. November 2013 ausstrahlte. Der an Parkinson und an Makuladegeneration erkrankte Theologe erklärt darin: «Ich weiss, dass mein Leben sich vollendet hat, dass ich weiter keine Aufgaben mehr zu erfüllen habe, dass es einfach Zeit ist.» (S.21) «Ich möchte so sterben, dass ich noch voll Mensch bin und nicht nur reduziert auf ein vegetatives Dasein. Oder wie mein Freund Walter Jens eigentlich auf die Kindheit zurückgeführt.» (S. 25) Der Titel des Buches erklärt sich aus einem in der Einleitung geschriebenen Satz: «Glücklich sterben heisst für mich nicht Sterben ohne Wehmut und Abschiedsschmerz, wohl aber ein Sterben in völligem Einverständnis, in tiefster Zufriedenheit und in innerem Frieden.» (S.15) Die Journalistin wendet ein, dass die Selbsttötung doch eigentlich eine Absage an das Ja Gottes zum Menschen sei, zum Geschenk des Lebens. So stehe es im Katechismus. Küng erwidert, die-

ses Geschenk bedeute aber auch Verantwortung. «Und warum soll die in der letzten Phase aufhören, diese Verantwortung?» (S.26)

Bei der Lektüre dieses Buches stellt sich die Frage nach dem Grund für Künigs Wunsch nach Selbsttötung. Gerade im Hinblick auf sein Beobachten von Walter Jens' Demenz steht offenbar vor allem die Sorge im Vordergrund, am Ende des Lebens wie ein Kind aufzutreten, anderen zur Last zu fallen, die Kontrolle zu verlieren. Sind es unerträgliche Schmerzen, die den Wunsch nach dem Tod aufkommen lassen, oder die Angst, seine Würde zu verlieren? Aber ab wann verliert ein Mensch seine Würde?

Das Buch ist ein wertvoller Beitrag zur Frage, ob die Selbsttötung am Ende des Lebens eigentlich ethisch und theologisch vertretbar und juristisch gedeckt ist. Hans Küng wünscht sich, dass die römisch-katholische Kirche ihre Haltung zur Sterbehilfe überdenkt. «Man kann aus Gottvertrauen heraus freiwillig sterben.» (S. 29) Es ist ein Diskussionsbuch voller Leidenschaft und Reibungsfläche; es hat mich bewegt, angerührt, aber auch verunsichert. Das Buch ist der Versuch, sorgfältig hinzuschauen und dann gründlich nachzudenken. Es gilt, Antworten zu suchen.

Versenken oder lotsen

Erst vor kurzem kam mir beim Suchen nach tragfähigen Antworten wieder ein Bild in den Sinn, das ich in diesem Kontext gehört habe:

Ein Schiff gerät kurz vor der Einfahrt in den Zielhafen in Seenot. Aus eigenen

Kräften kann die Besatzung den Hafen nicht erreichen. Ein Hilferuf wird ausgesandt. Das SOS wird empfangen. Rettungskräfte begeben sich zum Schiff in Not. Aber statt es in den Hafen zu lotsen, versenken sie das Schiff. Auf den ersten Blick eine gründliche Lösung. Das Problem besteht nicht mehr. Das versenkte Schiff ist nicht mehr – und auch nicht in Not.

Ähnliches planen manche in unseren modernen Gesellschaften für Pflegebedürftige, Todkranke, Sterbende. Es sind etliche unter diesen, die es aus eigener Kraft nicht mehr schaffen, ihr Lebensschiff in den Zielhafen zu bringen. Sie möchten den Kampf im Sturm beenden. So senden sie einen Hilferuf aus: sie können nicht mehr. Aus eigener Kraft schaffen sie es nicht. Ihre Fahrt ist unerträglich geworden. Sie möchten, dass alles ein Ende hat: ihre Not, ihre Schmerzen, ihre Angst. Sie sehen für ihre letzte Fahrstrecke keinen Sinn mehr. Auch bei der Lebensfahrt ist es wie bei der Schifffahrt. Es gibt bewährte Rettungsdienste: Angehörige, SeelsorgeInnen, Ärzte, Pflegekräfte. Sie hören den Ruf derer, die Rettung suchen, Erlösung aus der unerträglich gewordenen Lebensfahrt. Viele sind voll von Mitleid. Sie nehmen den Wunsch der Leidenden wahr, dass alles zu Ende sein möge. Sie möchten alles tun, um diesen verständlichen Wunsch zu erfüllen. Deshalb verlangen sie, dass es möglich sein müsse, das unerträgliche Leben und mit ihm die Qualen zu beenden. Direkte Sterbehilfe, Euthanasie, solle straffrei möglich sein. Kurzum, sie sind bereit,

das Lebensschiff, das in Not geraten ist, zu versenken.

Es ist wohl der schwierigere Weg, darüber nachzudenken, wie das in Not geratene Schiff in den Hafen gelotst werden kann. Das ist auch aufwendiger und fordert mehr Kraft. Versenken ist hingegen rascher, billiger, einfacher. Noch dazu auf den ersten Blick erfolgreicher: Das Leben ist endgültig zu Ende. Der Preis: das Schiff gelangt nicht in seinen Lebenshafen. Es reift, würde Rilke klagen, kein eigener Tod. Sollten wir nicht wieder auch das Lotsen lernen?

Den Tod ausreifen

O HERR, gib jedem seinen eigenen Tod.
Das Sterben, das aus jenem Leben geht,
darin er Liebe hatte, Sinn und Not.

DENN wir sind nur die Schale und das Blatt.
Der grosse Tod, den jeder in sich hat,
das ist die Frucht, um die sich alles dreht.

Angebot der Frauengruppe

Maiandacht

Mittwoch, 27. Mai 2015 um 19.30 Uhr
im Pfarreizentrum St. Urban

Es spielt das Frauenorchester unter der Leitung von Rosmarie Hug.

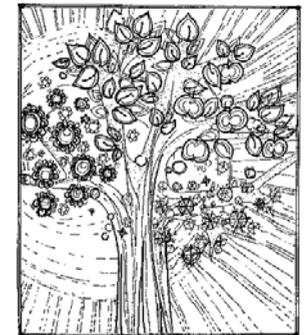
Fronleichnamsausflug

Donnerstag, 4. Juni 2015, ganzer Tag in Schwyz
Anmeldung erwünscht, siehe Flyer

Die hohe Kunst aller, die einen Sterbenden begleiten, kann darin bestehen, dem Einzelnen beizustehen, dass er seinen, sie ihren je eigenen Tod ausreifen kann.

Hans Küng: «Glücklich sterben?», Piper Verlag, München 2014, ISBN 978-3-492-05673-1

Rainer Maria Rilke: «Das Stundenbuch – 3. Buch: Das Buch von der Armut und vom Tod», Insel Verlag, ISBN 978-3-458317029





Der äussere Umbau ist beendet. Nun sind der Pfarreirat und das Seelsorgeteam auf dem Weg, unsere Pfarreiangebote zu überprüfen, zu verbessern, Ihren Wünschen anzupassen. Möchten Sie sich einbringen und punktuell mit dabei sein?

**OFFENE KREATIVE
FOKUSSIERUNG
7. MAI 2015
20.00 – 21.30 UHR**

Copräsidium Pfarreirat: Béatrice Infanger, binfanger@bluewin.ch und Alex Schuhmacher, a_schuhmacher@hispeed.ch

Jahresbericht des Pfarreirats 2014

Autoren: Klaus Meyer, Béatrice Infanger, Alex Schuhmacher, Oliver Quilab, Joachim Seefelder, Armin Soliva, Virginie Schmutz, Elisabeth Campana

Zwei klare Höhepunkte unseres Pfarreijahres stehen im Zusammenhang mit der Renovation unseres Pfarreizentrums. Am Karfreitag feierten wir den ersten Gottesdienst im neu renovierten Kirchenraum. Im restlichen Teil des Pfarreizentrums wurde noch intensiv renoviert. Wir mussten viele Einschränkungen im Pfarreileben in Kauf nehmen. An unserer Pfarrei-Chilbi zur Eröffnung des Pfarreizentrums durften wir am Samstag, 29. November einen vielfältigen Nachmittag und einen gemütlichen Abend mit vielen Besucherinnen und Besuchern verbringen.

Gedanken von Klaus Meyer zum Seelsorgeraum Herz Jesu – St. Urban

Im Oberstufenunterricht, bei Bildungsangeboten wie «Lesewelten», bei den Gottesdiensten das Jahr über und bei verschiedenen Anlässen wird bereits sichtbar, dass der Seelsorgeraum begonnen hat, zu leben. Es braucht noch viele Gelegenheiten, die wir gemeinsam finden können, um das Begonnene weiter zu entwickeln. Mit Phantasie und dem Willen, die Zukunft der Pfarreien gemeinsam zu gestalten, werden sich auch neue Ideen auftun. Ein Seelsorgeraum ist kein Notbehelf, sondern vielmehr eine sinnvolle Antwort auf die verän-

derten und grösser gewordenen Lebensräume der Menschen, die vor Ort differenzierte Angebote suchen. Der Seelsorgeraum wird lebendig, wenn Menschen aus beiden Pfarreien mit ihrem Einsatz weiter an dem Beziehungsnetz knüpfen.

Kirchenträume im Pfarreirat

Nach der Wahl zum Copräsidium haben Béatrice Infanger und Alex Schuhmacher offiziell die Arbeit aufgenommen. Sie waren einige Monate vorher schon dabei und lernten die Mitglieder und Aufgaben des Pfarreirates kennen. «Learning by doing», sozusagen.

Die Pfarreiratssitzungen werden jeweils im Ausschuss vorbereitet, der aus dem Co-Präsidium und Peter Koller besteht. Die Themen werden miteinander festgelegt und zeitlich geplant. Die Einladung wird geschrieben und per E-Mail verteilt. Die Sitzungen beginnen pünktlich und verlaufen in konstruktiver Atmosphäre. Die Aufgaben sind anspruchsvoll und zeitintensiv. Alex Schuhmacher hat einige Pfarreiräte besucht, ihnen über die Schulter geschaut und gestaunt, was geleistet wird im Bereich Jugendarbeit, Katechese, Ministranten Dienst, aber auch bei der genauen Arbeit des Kassiers und den Revisoren.

An der Chilbi am 29. November 2014 haben viele Pfarreimitglieder in der Vorbereitung und Durchführung sehr grosses Engagement bewiesen. Die Besucherzahlen am Tag der offenen Tür am 22. November 2015 und an der Wiedereröffnung, waren aus unserer Sicht hervorragend. Allen sei an dieser Stelle gedankt für dieses schöne grosse Fest mit Chilbibetrieb.

Wir könnten zufrieden sein, wie es läuft. Aber der gesamte Pfarreirat war schon seit einiger Zeit dabei, seine Arbeitsweise zu überdenken und strebt nach mehr «Kundennähe». Das heisst, wir wollen noch näher am Puls der Pfarrgemeinde sein. Es soll eine Kirche für die Menschen sein. Sie sollen Kirche bei uns Er-Leben. Wir möchten das frischrenovierte Gebäude mit Leben füllen, damit es noch mehr zum Begegnungszentrum für Menschen werden kann, aber natürlich letztendlich dadurch auch zur Begegnung zwischen Gott und Mensch.

So haben wir das ganze Jahr in einer Visionsgruppe, später dann im gesamten Pfarreirat, unsere Kirchenträume geträumt, diskutiert, einander erklärt und beraten.

Im Pfarreiweekend im Januar 2015 war es dann soweit. Wir verabschiedeten zusammen mit Roman Ambühl als Supervisor das neue Konzept, welches an der Pfarreiversammlung im März 2015 der Pfarrei vorgestellt wird.

Das Co-Präsidium ist sehr zufrieden und auch ein wenig Stolz, mit diesem Pfarreirat diesen Weg gegangen zu sein. Viel Einsatz und viel Herzblut stecken in diesem neuen Konzept. Der Pfarrei-

rat ist sich bewusst, dass die Feuerprobe erst noch bevorsteht. Ob sich unsere Vorstellungen erfüllen, wird sich in diesem Jahr zeigen. Vielleicht werden unsere Träume überflügelt und ein neuer Frühling erwacht in St. Urban.

Oliver Quilab entdeckte eine lebendige und facettenreiche Gemeinde ...

In meinem ersten Jahr als Vikar in St. Urban durfte ich neben meinen sakramental-liturgischen Aufgaben in die verschiedenen Bereiche – z.B. HGU, Erstkommunionunterricht, Oberstufenkatechese, Firmweg bis zur erwachsenen Männergruppe – hineinschnuppern und an ihrem Jahresprogramm teilnehmen. Das ereignisvolle Jahr zeigte mir, wie lebendig und facettenreich unsere Gemeinde ist. Ich stelle fest, wie unterschiedlich die Bedürfnisse und Erwartungen der Menschen sind.

Die rege Teilnahme der Eltern an HGU- und Erstkommunion-Aktivitäten ist bewundernswert. Ich spüre, es geht den EK-Eltern mehr um die Weitergabe des Glaubens als darum ein Folklorefest zu veranstalten. Die Oberstufenanlässe mit ihrem breitgefächerten Angebot weiten den Blick der Schüler und Schülerinnen auf die grössere Einheit der Kirchengemeinde und des Seelsorgeraums Herz-Jesu – St. Urban.

Mit 18 dürfen junge Erwachsene das Jawort geben zu Gottes Heilsangebot im Stärkungssakrament der Firmung. Ein echtes Wagnis für junge Menschen, die sonst nichts mehr am Hut mit der Religion und mit der Kirche haben. Hut ab

und Respekt! Letztes Jahr durfte ich mit einem Team 33 junge Kandidaten und Kandidatinnen auf dem Firmweg begleiten. Es ist ein Weg des Suchens, Fragens und Hoffens. Das macht die Arbeit spannend, und ich freue mich riesig auf die neue Firmgruppe (immerhin 25 Mutige) dieses Jahr. Wir machen uns auf den Weg unter dem Thema: FaceTime.

Musikalisches...

Der St.-Urban-Chor und die Kantoren haben vergangenes Jahr wieder an zahlreichen Anlässen stilistisch vielseitige Literatur gesungen. Die thematisch sehr unterschiedlichen Gottesdienste rufen nach einer differenzierten Musikauswahl. Für die Gottesdienste am Bettag, an Allerseelen, Fastenopfer/Brot für alle, an Rorate oder an der Christmette haben wir sowohl moderne Musik von Philip Stopford, Andrew Lloyd Webber oder Karl Jenkins, wie auch klassische Werke wie die *Missa brevis in g-Dur* von W. A. Mozart einstudiert.

Jugendpreis der Stadt Winterthur

Das Filmbrugg-Projekt der Jugendarbeit St. Urban wurde mit dem Jugendpreis der Stadt Winterthur ausgezeichnet. Die Filmbrugg wurde als nachhaltiges, partizipatives Projekt gewürdigt, das ein enormes Lernfeld für alle Beteiligten bietet. Zahlreiche Jugendliche, die in den vergangenen 15 Jahren zum Erfolg der Filmbrugg beigetragen haben, nahmen an der Preisverleihung teil. Armin Soliva, unser langjähriger Jugendarbeiter, nahm die Urkunde vom

Stadtpräsident Michael Künzle und Stadtrat Nicolas Galladé stellvertretend für das ganze Filmbrugg-Team entgegen. Mit dem Preisgeld werden neue Mikrophone beschafft.

Ein vielfältiges Programm / für alle etwas Passendes

Die Frauengruppe hat wieder ein vielfältiges Jahresprogramm gestaltet, mit dem Ziel für alle etwas Passendes zu bieten. Einer der Höhepunkte des Jahres war sicher das rote Band, das das Pfarreizentrum während der Eröffnungsfesttage geschmückt hat. Hier sei nochmals allen fleissigen Strickerinnen gedankt!

Die Maiandacht musste ohne Frauenorchester stattfinden, weil wir kein Probeklokal zur Verfügung hatten. Wir freuen uns, dass das Frauenorchester unter der Leitung von Rosmarie Hug unsere Andachten im Jahr 2015 wieder begleiten wird.

Der Fronleichnamsausflug hat uns aus Anlass des Jubiläums «600 Jahre Konzil» nach Konstanz geführt. Wir konnten bei bestem Wetter das Mittagessen draussen auf der Terrasse des Restaurants Konzil geniessen. Die Stadtführung und die Führung im Museum Rosgarten haben einen interessanten Einblick in die Zeit der Konziljahre gegeben.

Die Adventseinstimmung haben wir wegen des grossen Eröffnungsfestes nicht durchgeführt. Anlässlich der Pfarreichilbi gab es einen Verkauf in einem kleineren Rahmen als üblich. Dank Lisa Bliem konnten wir wieder schöne Kränze gestalten, die mit dem

Angebot der fleissigen Strickfrauen, doch noch einen recht guten Erlös eingebracht haben.

Nebst unseren traditionellen Angeboten haben drei Anlässe zu Frauenportraits aus der Bibel in Zusammenarbeit mit den reformierten Frauen stattgefunden. Wir fahren dieses Jahr mit drei weiteren Portraits weiter. Der kulturelle Ausflug fand bei nicht ganz optimalen Wetterverhältnissen statt. Wir haben den Abendspaziergang und die Ausstellung im wunderschönen Park der Galerie Weiertal in Wülflingen trotzdem sehr genossen.

Auch die Lesewelten wurden weiter von vielen begeisterten «Leseratten» besucht. Es wurden Bücher besprochen, die vielleicht nicht jede von sich aus gelesen hätte. Doch alle waren sich einig, gerade das machte es so spannend!

Alle unsere Anlässe werden gemeinsam mit vielen Frauen gestaltet. Ein herzliches Dankeschön für ihre engagierte Arbeit.

Seniorinnen und Senioren aktiv

Engagiert dabei sind die Seniorinnen und Senioren der Pfarrei St. Urban. Die einen treffen sich am Dienstag bei den «Aktiv im Ruhestand»-Angeboten, welche durch das fünfköpfige Team hervorragend vorbereitet werden, die anderen bilden sich bei den Vorträgen der Seemer Bildungsreihe weiter. Eine fröhliche aktive Gruppe Seniorinnen und Senioren zog es 2014 nach Murten. Eine Woche Ferien am Murtensee, in einem wunderschönen Hotel, mit hervorragendem Service und Ausflügen gab

ihnen eine entspannte Auszeit vom Alltag. Aktiv waren die Geburtstagsbesucherinnen das ganze Jahr bei den Geburtstagsbesuchen und natürlich auch beim traditionellen Jubilaren- und Jubilaren-Nachmittag im Dezember, wo sie die jubilierenden über 80jährigen mit Kaffee und Kuchen bewirteten.

«Was haben Christa Rigozzi, Thomas Bucheli, Eliane Müller, Emil Steinberger und Cinzia, Isabella sowie Alyssa gemeinsam?»

Mit dieser Frage beginnt Elisabeth Campana ihre Werbetaktionen an den Elternabenden.

In jedem Jahr gibt es je nach Jahrgang bis zu ca. 40 Erstkommunion-Kinder in St. Urban. Danach haben alle die Möglichkeit den Ministranten-Dienst anzutreten. In ihrer Arbeit als Ministranten-Verantwortliche hatte sie festgestellt, dass es entscheidend ist, sich die Unterstützung der Eltern zu sichern.

Bei den Kindern, die ich später im Religionsunterricht besuche, sehe ich immer wieder Begeisterung: Wenn sie in der Sakristei den Schrank öffnen dürfen, in welchem die Gewänder der Ministranten hängen, fragen sie oft: «Dürfen wir das auch mal ausprobieren?» Auch hängen sie mir an den Lippen, wenn ich erzähle und ich staune immer wieder, wie viel sie über den Ministranten-Dienst wissen.

Auch die erste Begegnung mit den aktiven Minis, welche vor den Sommerferien stattfindet, ist faszinierend. Die Viertklässler bewundern die grossen

Ministranten. Beim gemeinsamen Kennenlernen und Spiele machen, werden die ersten Kontakte geknüpft, welche später in den Gottesdiensten oder an den Minihöcks weiter wachsen können. Das Minifest, das alle drei Jahre stattfindet, haben in diesem Jahr 13 Minis und 4 Begleitpersonen in St. Gallen besucht. ca. Etwa 8000 Teilnehmende haben an diesem gut organisierten Grossanlass teilgenommen. Auch da war die Begeisterung überall zu spüren. Die zufriedenen Kinder und Jugendlichen hatten viel Spass am interessanten Programm wie zum Beispiel das «Sauenrennen», die Schweizergardisten, das Geheimnis des Weihrauchs und vielem mehr.

«Wie mixt man einen Drink?» Ein weiterer Höhepunkt der Minis war in diesem Jahr an der Pfarreichilbi das Mithelfen an der UrBar. Das Herstellen der Dekoration an einem Minihöck sowie das Mixen der Drinks hinter der Bartheke durch die Oberstufenministranten, war für alle ein tolles Erlebnis. Solche besonderen Anlässe werden sie und ich sicher nicht mehr vergessen.

Übrigens für Christa Rigozzi, Thomas Bucheli, Eliane Müller und Emil Steinberger war der Ministranten-Dienst die erste Erfahrung vor vielen Menschen zu stehen.

Wiedereröffnung mit Pfarrei-Chilbi am 29. November 2014

Schon seit dem 22. November trug St. Urban ein langes Geschenkband in allen möglichen Rotschattierungen. Das Band ist ein Werk von vielen fleissigen Händen von Strickerinnen, Häklerin

und «Monteuren», die es schliesslich aufgehängt haben. Wo ein Geschenkband ist, ist das Geschenk nicht weit – und manchmal gibt es sogar eine Überraschung. Genauso war es beim St.-Urban-Geschenk. Die Überraschung bestand aus einer Vielzahl unterschiedlicher Attraktionen: vor dem Pfarreizentrum ein Karussell, ein Wurst- und ein Raclettstand, im Pfarreizentrum selber gab es vom zweiten Obergeschoss bis ins zweite Untergeschoss eine Fülle von Bewährtem zu geniessen und zu bestaunen, aber auch viel Neues zu entdecken. *(Auszug aus dem Infoblatt Nr. 143 von Irene Rapold)*

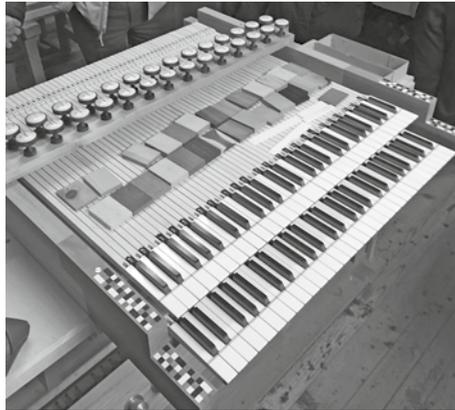
Ein arbeitsreiches, intensives Jahr mit vielen kleinen und grossen Höhepunkten liegt hinter uns.

Der Aufwand hat sich in jeder Hinsicht gelohnt! Wir freuen uns jeden Tag, dass die Akustik in der Kirche, im Foyer und im Untergeschoss besser geworden ist, dass ein Lift den Zugang für einige Menschen erleichtert, dass die «neuen Möglichkeiten» der Gastküche fleissig genutzt werden, dass der Spielplatz im Frühling bald «eingespielt» werden kann, aber auch, dass der ganz normale Alltag wieder eingekehrt ist, dass das Pfarrei-LEBEN wieder (Priorität hat und alles etwas) ruhiger weitergeht.

Unsere neue Orgel

von Joachim Seefelder

In der Orgelbauwerkstatt Goll in Luzern wird schon schon kräftig an unserem neuen Instrument gearbeitet. Während den Frühlingsferien soll es bereits angeliefert und dann nach und nach zusammgebaut werden. Nach Pfingsten werden dann die Pfeifen intoniert, d.h. jede einzelne wird auf unseren Kirchenraum klanglich genau abgestimmt. Dafür sind noch einmal ungefähr sechs Wochen Arbeitszeit nötig. Damit das alles möglichst ungestört vorstattengehen kann, wird das Gottesdienstprogramm unter der Woche zum Teil eingeschränkt werden. Bitte beachten sie die Gottesdienstzeiten im Forum.



Die Tastatur einer Orgel heisst im Fachjargon «Spieltisch».

Am **Sonntag, 13. September, um 10 Uhr** ist es dann soweit: Wir feiern unsere neue Orgel mit einem Orgelfest. Dazu möchten wir ein grösseres Werk für Orgel und Chor einstudieren und laden Sie und Dich dazu ein, bei diesem Projekt mitzusingen. Die erste Probe hierfür ist am

Dienstag, 5. Mai 2015, 20 Uhr in der St.Urban-Kirche.

Wir würden uns sehr freuen, das Orgelfest am 13. September mit möglichst vielen Sängerinnen und Sängern gestalten zu können.



we want you!

*Komm und verstärke unseren Chor für das Projekt Orgeleinweihung.
Du übst und singst mit uns und danach bist du wieder frei und ohne Verpflichtung.*

Programm

März – Juni 2015

Pfarrei St. Urban

reformierte
kirche winterthur seen



Silja Walter

**Ökumenischer Kurs
Fonte und Frauengruppe St. Urban**

Mittwoch, 18. März 2015

09.00 Uhr – 11.00 Uhr

Reformiertes Kirchgemeindehaus Seen



Foto: www.siljawalter.ch

Allgemeiner Gottesdienstplan

Samstag	17.00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag	9.00 / 11.00 Uhr	Gottesdienst
Mittwoch	8.30	Rosenkranz
	9.00	Gottesdienst
Donnerstag	9.15	ökumenisches Beten

Spezielle Gottesdienste

Fr	6.3.15	9.15	ökum Gottesdienst im Altersheim Weltgebetstag
		16.00	Kindergottesdienst zum Weltgebetstag
		19.30	Gottesdienst Weltgebetstag
Sa	7.3.15	17.00	Eucharistiefeier musikalische Gestaltung: Frauenorchester
So	8.3.15	9.00	Eucharistiefeier mit Krankensalbung
		9.45–11.00	Chilekafi
Sa	14.3.15	17.00	Eucharistiefeier Pfarreiversammlung
So	15.3.15	11.00	Kinderfeier 1. und 2. Klasse
	11.-13.3.15		Besinnungsweg 4. Klasse
	16.- 18.3.15		Besinnungsweg 5. Klasse
Sa	21.3.15	9.30	Fiire mit de Chliine
So		17.00	Eucharistiefeier mit Versöhnungsfeier 4.+ 5. Klasse
So	22.3.15	10.00	ökumenischer Fastenopfer/Brot-für-alle-Gottesdienst
		9.45–11.00	Chilekafi
So	29.3.15	11.00	Familiengottesdienst Palmsonntag
	28./29.3.		Haselzweigverkauf für Soverdi Social nach Gottesdiensten
		20.00	Versöhnungsfeier
Mo	30.3.15	15.00	Versöhnungsfeier * * *
Fr	3.4.15	10.00	Karfreitagsliturgie
		10.00	Kinderfeier 1. und 2. Klasse am Karfreitag
		15.00	Anbetung beim Kreuz
So	5.4.15	5.30	Osternachtfeier / Eucharistiefeier anschl. Frühstück

		9.00	Ostergottesdienst / Eucharistiefeier
		11.00	Familiengottesdienst Ostern mit Kinderchor und St.-Urban-Chor
Mo	6.4.15	11.00	Eucharistiefeier Ostermontag
Do	9.4.15	19.00	Versöhnungsfeier Erstkommunion
Fr	10.4.15	9.15	Wortgottesdienst im Altersheim St. Urban
So	12.4.15	9.00/11.00	Erstkommunion
Mo	13.4.15	18.00	Dankgottesdienst Erstkommunion
So	19.4.15	9.45–11.00	Chilekafi
Fr	24.4.15	9.15	Eucharistiefeier im Altersheim St. Urban * * *
Fr	8.5.15	9.15	Wortgottesdienst im Altersheim St. Urban
So	10.5.15	11.00	Kinderfeier 1. und 2. Klasse
		19.30	Maiandacht
Do	14.5.15	9.00	Eucharistiefeier Christi Himmelfahrt
So	17.5.15	9.45–11.00	Chilekafi
		19.30	Maiandacht
Fr	22.5.15	9.15	Eucharistiefeier im Altersheim St. Urban
So	24.5.15	19.30	Maiandacht
Mo	25.5.15	11.00	Eucharistiefeier Pfingstmontag
Mi	27.5.15	19.30	Maiandacht der Frauengruppe musikalische Gestaltung Frauenorchester
Sa	30.5.15	18.00	Gottesdienst zum Treffpunkt Zukunft
So	31.5.15	11.00	HGU-Dankgottesdienst
		9.45–11.00	Chilekafi
		19.30	Maiandacht * * *
Do	4.6.15	19.30	Eucharistiefeier Fronleichnam
Fr	5.6.15	9.15	Wortgottesdienst im Altersheim St. Urban
So	7.6.15	10.00	Eucharistiefeier, Verabschiedung von August Ruckstuhl, anschl. Apéro
Fr	12.6.15	9.15	ökum. Gottesdienst im Altersheim St. Urban
So	14.6.15	9.45–11.00	Chilekafi

Anlässe

Mi	11.3.15	19.00	Konzert zur Fastenzeit vom St.-Urban-Chor Leçons de Ténèbres
Sa	14.3.15	18.00	Pfarrerversammlung mit anschliessendem Apéro
Mo	16.3.15	19.30	Lesewelten in Pfarrei Herz Jesu, Unterer Deutweg 89
Mi	18.3.15	9.00	Silja Walter, Leben und Werk, ökum. Angebot
Sa	21.3.15	9.30	Fiire mit de Chline
Mi	25.3.15	20.00	Theater 58 / Stadt ohne Tod von Silja Walter
Fr	27.3.15	ab 11.30	Suppenmittag im Pfarreizentrum St. Urban * * *
So	5.4.15	6.30	Frühstück nach Osternachtgottesdienst
Di	7.4.15		Aktiv im Ruhestand: «Altstadt Bremgarten»
Sa	11.4.15		Führung in der Frauenbibliothek «Wyborada»
Di	14.4.15	9.00	Seemer Bildungsreihe: «Jeremias Gotthelf – Perlen aus seinem Werk» mit Peter Leuthold Pfingstgemeinde, Hinterdorfstrasse 58 * * *
Do	7.5.15	20.00	Fokussitzung Pfarreirat, siehe Seite 8
Do	14.5.15		Wallfahrt mit Pfarrei Herz Jesu
Di	19.5.15	9.00	Seemer Bildungsreihe: «Heiter bis wolkig – Humor als Medizin» mit Beatrix Böni, Arche Winti
Do	21.5.15	20.00	Maiausflug für Senior/-innen mit Herz Jesu (S. 27) «Maria von Nazareth» Frauenporträt aus der Bibel, ökum. Frauenabend, ref. Kirchgemeindehaus Seen
Sa	30.5.15		Treffpunkt Zukunft, Pfarrei St. Urban * * *
Di	2.6.15		Aktiv im Ruhestand: «Schaukäserei Stein AR»
Do	4.6.15		Frauengruppe St. Urban: «Fronleichnamsausflug nach Schwyz»
Fr	12.6.15	19.00	Infoabend Oberstufe, Abschluss Unterricht 6. Klasse

«Erfolgreich alt werden – erfolgreich sterben!?»

von Claudia Sedioli

Der «Treffpunkt Zukunft» steht in diesem Jahr unter dem Titel «Erfolgreich alt werden – erfolgreich sterben! Wie alt werden geht.». An dieser mittlerweile traditionellen Veranstaltung der Katholiken in Winterthur sollen am 30. Mai in Seen eine Podiumsdiskussion, verschiedene Workshops und ein Gottesdienst die Diskussion über die Gestaltung des Lebensendes anstossen.

«Zukunft» und «Sterben» – das geht ja gar nicht! Einige Reaktionen von Pfarreivertretern auf den Titelvorschlag, den die Vorbereitungsgruppe für den Treffpunkt Zukunft 2015 formuliert hatte, waren teilweise heftig: Weshalb so negativ? Wieso dieses schwere Thema? Versteht ihr das unter Zukunft? So alt sind wir doch auch wieder nicht! Weshalb also diese Themenwahl? Bereits im Vorfeld war klar gewesen, dass der «Treffpunkt Zukunft» dieses Jahr in St. Urban stattfinden und Angebote zum Thema Alter machen sollte. Selber älter werden, älter werden in einer immer älteren Gesellschaft – wahrlich ein Thema mit Zukunftspotenzial. Die Mitglieder der Vorbereitungsgruppe erarbeiteten also in mehreren Sitzungen die genaue Themensetzung und den Ablauf der mittlerweile traditionellen pfarreiübergreifenden Frühlingsveranstaltung. Im Dezember 2014 schickten sie den

Titel «Erfolgreich alt werden – erfolgreich sterben! Wie alt werden geht.» zur Vernehmlassung in die Pfarreien. Die Feedbacks – neben Kritik und Irritation auch Interesse und eine Gratulation zum Mut für die Themenwahl – widerspiegeln ziemlich genau die Diskussionen, die auch innerhalb der Gruppe geführt worden waren: Bereits bei der ersten Sitzung war nämlich klar geworden, dass ethische und theologische Fragen rund um das Lebensende zentral sind, dass sie aufgegriffen werden sollten, dass darin auch die Stimme der katholischen Kirche zu hören sein sollte – und dass das Thema Zündstoff bietet.

Thema, das Wellen wirft

Medienberichte über Menschen, die mit einer Krankheit oder mit dem fortschreitenden Älterwerden nicht weiterleben wollen und ihrem Leben planmässig ein Ende setzen, werfen immer wieder hohe Wellen. Zu reden geben auch Organisationen, die sogenannte Suizidbeihilfe leisten: Sollen Exit und andere Sterbehilfeorganisationen schwer leidenden Menschen den Zugang zu Sterbemitteln ermöglichen? Sollen auch depressive, lebensmüde Menschen aufgenommen werden? Der Begriff «Bilanzsuizid» wird mittels Medienberichterstattung lanciert: Ist es statthaft, sich aus dem Leben zu verabschieden, weil man alles erreicht hat,

was anzustreben war? Ist dies im Zeichen der Selbstbestimmung letztlich die natürliche Konsequenz eines erfolgreichen, autonomen Lebens? Oder endet die Selbstbestimmung, wo es um den Eingriff in das von Gott geschenkte Leben geht? Ist das Leben für Christen nicht unverfügbar?

«Trend» mit Sogwirkung

Über individuelle Fragestellungen hinaus hat dieser «Trend», wenn man den Begriff so verwenden will, eine gesamtgesellschaftliche Dimension: Die Lebenserwartung steigt. Wir werden immer älter und bekommen dank des medizinischen Fortschritts eine Phase des «Längerlebens» geschenkt, die früheren Generationen nicht zu Teil wurde. Sterbehilfeorganisationen verzeichnen grossen Zulauf. Sterbewillige Menschen aus dem Ausland reisen in die diesbezüglich liberale Schweiz. Ärztinnen und Ärzte müssen sich erklären, wo sie selbst ihren Auftrag sehen. Pflegeheime müssen ihre Haltung dazu darlegen, ob Sterbehilfeorganisationen in ihren Institutionen auf Wunsch Sterbewilliger zugelassen sind. Und fühlen sich angesichts dieser Diskussion nicht auch immer mehr ältere und/oder pflegebedürftige Menschen unter Druck, keine weiteren Kosten und Umstände mehr zu verursachen? Gilt es in unserer Leistungsgesellschaft als erfolgreich, sein Lebensende selbst zu bestimmen? Und als Versagen, die Kontrolle abzugeben über den eigenen Körper, vielleicht den Verstand? Oder können kranke, leidende Menschen darauf vertrauen, dass sie begleitet und betreut sind? Dass ihr

Leben auch angesichts von Krankheit und Tod als wertvoll geachtet wird?

Wo ist die Stimme der Kirche?

Was auffällt: Die Stimme der katholischen Kirche ist in der öffentlichen Diskussion nur selten zu hören. Die katholische Bischofskonferenz erklärt zwar in ihrem «Wort der Bischöfe zum Krankensonntag 2015» dass das «Gerede vom lebensunwerten Leben» eine «grosse Lüge» sei und prangert eine wachsende Akzeptanz der Sterbehilfe an. Eine adäquate palliative Behandlung, Pflege und Begleitung ermögliche und fördere seelische Reifungsprozesse, Kontakte und bewusstes Abschiednehmen, heisst es in der Mitteilung der Bischofskonferenz. Das Sterben solle eingebettet sein in ein von Liebe und Mitmenschlichkeit geprägtes Umfeld. Dabei sollten alle Beteiligten erkennen, dass Sterben keine Niederlage bedeutet, sondern zum Leben gehört wie die Geburt. Eingang in die Publikumsmedien hat diese Stellungnahme bislang wenig gefunden.

Die Katholische Kirche im Kanton Zürich hat zudem unter dem Titel «Pro Palliative Care»* eine Schrift herausgegeben, die ihre Palliative-Care-Strategie mit dem Blick auf die kirchliche Überlieferung und auf eine zeitgemässe und ökumenische Seelsorge beschreibt. Darin vertritt sie die Überzeugung, dass durch eine umfassende, auch religiös-spirituelle Begleitung Krankheit und Leid auch am Lebensende so gestaltet werden könnten, dass das Leben bis zum natürlichen Tod eine tiefe menschliche und spirituelle Reifung mit sich

bringen könne. Seelsorgende in den Pfarreien und in Institutionen wie Alters- und Pflegeheimen, Spitälern, Gefängnissen usw. sind mit diesen Fragen rund um das Lebensende immer wieder konfrontiert.

Auf der anderen Seite erklärt der streitbare Schweizer Theologe Hans Küng, der selbst an Parkinson leidet, in einem seiner Bücher dafür, dass er die «Freiheit zur Rückgabe des Lebens» in Anspruch nehmen werde. Auch die Walliser Ordensfrau Marie-Rose Genoud hat sich zugunsten der begleiteten Sterbehilfe ausgesprochen und damit für Aufsehen gesorgt.

Podiumsdiskussion und Workshops

Das Thema «Erfolgreich alt werden – erfolgreich sterben!?» spannt einen grossen Bogen an Aspekten auf. Deshalb hat sich die Vorbereitungsgruppe dafür entschlossen, den «Treffpunkt Zukunft» mit einer Podiumsdiskussion zu beginnen. Voraussichtlich diskutieren auf dem Podium folgende Fachpersonen: Doris Held, Psychologin, Meditationslehrerin, Master in Spiritualität der Universität Zürich, Peter Koller, Theologe, Gemeindeleiter katholische Pfarrei St. Urban, Brigitte Müller, Leiterin Altersheim St. Urban, eine Bewohnerin

Altersheim St. Urban, Dr. Bernadette Ruhwinkel, Fachärztin für Psychiatrie und Psychologie mit Schwerpunkt Alterspsychiatrie und Franziska Trüb Gaja, Leiterin Pflege am Zentrum für Palliative Care des Kantonsspital Winterthur. Anschliessend bieten alle Podiumsteilnehmenden je zwei Workshops an, in dem ein Aspekt des Themas vertieft werden kann. Die Teilnehmenden können zwei Workshops ihrer Wahl besuchen. Pausen und ein Apéro sollen zu Diskussionen anregen und ein Gottesdienst rundet diesen «Treffpunkt Zukunft» ab.

Der Treffpunkt Zukunft «Erfolgreich alt werden – erfolgreich sterben? Wie alt werden geht.» findet am 30. Mai 2015, 14.15 bis ca. 20.30 Uhr, im Pfarreizentrum St. Urban, Seenerstrasse 193, 8405 Winterthur, statt.

Nach Ostern liegen in allen katholischen Pfarreien Flyer mit dem Detailprogramm auf.

*«Pro Palliative Care»: www.zh.kath.ch/service/publikationen/handbuecher



Sitzwache – Einsatz auf der Palliativstation

von Béatrice Infanger

Im Rahmen meiner freiwilligen Arbeit als Sitzwache im Kantonsspital Winterthur werde ich hie und da auf die Palliativstation, im Pavillon, aufgebeten.

Mein Einsatz unterscheidet sich kaum von denen auf einer «gewöhnlichen» Abteilung. Menschen, die keine Angehörigen haben, die nachts bei ihnen sein können, Menschen, die verwirrt oder sturzgefährdet sind, die Angst haben vor dem Alleinsein, brauchen in der Nacht jemanden, der bei ihnen am Bett «sitzt», bei ihnen wacht und Zeit hat mit ihnen zu plaudern, wenn sie nicht schlafen können, der ihnen ein Glas Wasser reicht, wenn es für sie zu beschwerlich ist.

Auf dieser Station kommt hinzu, dass Menschen meist über längere Zeit bleiben müssen, möglicherweise sogar die letzte Zeit ihres Lebens hier verbringen. Hier nehme ich eine besonders liebevolle Pflege wahr, spüre eine spezielle Atmosphäre, eben eher familiär als spitalmässig, selbst als Aussenstehende. Ich ziehe auch keine «Spitalkleidung» an, wie auf anderen Abteilungen.

Es gibt auf der Palliativstation einen Aufenthaltsraum mit modernem Sofa, Esstisch, Kaffeemaschine, Tageszeitung, Büchern, Fernseher und «Kunst» an den Wänden. Die Patienten bewegen sich hier fast wie «zu Hause».

Eine Patientin erzählt mir, dass sie wütend ist auf ihre Angehörigen, die ver-

anlassten, dass sie nach einem Herzstillstand wiederbelebt wurde, wo sie doch einen unheilbaren Hirntumor hat. Für sie besteht die grösste «Lebensqualität» darin, dass sie keine Schmerzen haben muss. Aber lieber wäre sie doch einfach eingeschlafen.

Wir sprechen in dieser Nacht von ihrem Dorf, wo sie aufgewachsen ist, von ihrem erlernten Beruf, worauf sie so stolz ist. Es war früher nicht selbstverständlich, dass jedes seinen Traumberuf wählen konnte. Aber wir reden auch von ihrer Angst allein zu sterben.

Weit nach Mitternacht wird die Patientin doch endlich müde. Sie ist eingeschlafen und bleibt mir die Antwort auf meine letzte Frage schuldig. Ich begleite sie mit guten Gedanken in ihrem Schlaf. Einige Stunden schläft sie ruhig und ich lese auf meinem E-Reader, trinke einen Kaffee um wach zu bleiben. Als sie wieder aufwacht, schaut sie ängstlich um sich. «Ich bleibe die ganze Nacht bei Ihnen», beruhige ich sie. Sie trinkt noch einen Schluck Wasser und schläft friedlich bis am Morgen. Um 7 Uhr verabschiede ich mich von ihr, obwohl sie noch schläft.

Sie macht kurz die Augen auf, flüstert «Danke» und lächelt mich an.

Das entschädigt mich mehr als genug für die durchwachte Nacht.

Erlebnisse und Gedanken zur Sterbehilfe

Interview von Beat Wjss

Wir durften uns zusammen mit Margrit (54, Name geändert) an die Zeit rund um den Freitod ihrer Mutter (†77) erinnern. Diese war über sechzehn Jahre an den Nieren erkrankt. Zuerst war sie an der Dialyse und die letzten acht Jahre hatte sie ein transplantiertes Organ. Sie bekam immer mehr Komplikationen. Es entwickelte sich ein Hautkrebs sowie eine Muskel-Nervenkrankheit, dazu hatte sie aufgrund ihrer alten Niere eine chronische Blasenentzündung zusätzlich zu den starken Nebenwirkungen der vielen Medikamente. Die Ärzte konnten ihr nicht mehr helfen.

Hat dich deine Mutter in den Entscheid, ihrem Leben selber ein Ende zu setzen, einbezogen?

Meine Eltern haben dies zusammen beschlossen, nachdem sie einen Zeitungsartikel gelesen und die Dienstags-Sendung «der Club» im Fernsehen gesehen hatten.

Wie lange vor dem Sterben wurde der Entscheid gefällt?

Relativ kurzfristig, sechs Monate im Voraus. Mein Vater informierte mich und fragte, ob ich diesem Entscheid positiv gegenüber stehen könne.

Was hat es in dir für Gefühle und Gedanken ausgelöst?

Dieser Entscheid hat mich in ein Wechselsbad der Gefühle gestürzt. Was kommt da auf mich zu? Muss ich dabei sein? Muss ich diese Entscheidung gutheissen? Muss ich dabei irgendwie behilflich sein? Ich war sehr verwirrt und konnte meine Gedanken nicht richtig ordnen. Über Wochen war ich nicht in der Lage mit meiner Familie, das heisst meinem Mann und den Söhnen darüber zu reden. Es gelang mir nicht, es richtig zu erfassen und zu verarbeiten.

War diese Sterbehilfe innerhalb der Familie/Verwandschaft ein Gesprächsthema?

Meine Mutter hatte jahrelang gegen die Krankheit gekämpft und immer Pläne gemacht, was sie noch alles erleben möchte. Aber nach ihrem Entscheid hatte sie oft das Bedürfnis, darüber zu reden und ihren Schritt zu begründen. Sie versuchte ihre engsten Freunde und die Familie davon zu überzeugen, dass ihre Lösung für alle das Beste sei. Vermutlich brauchte sie aber auch für sich selber die Gewissheit, das Richtige gewählt zu haben. Es war belastend, dass dieses Thema auf einmal so viel Raum einnahm. Um mit dem eigenen Leben abzuschliessen, hat meine Mutter ihren Lebenslauf selber verfasst. Zudem war meine Mutter religiös und wollte unbe-

dingt mit Gott ins Reine kommen und sich von ihm verstanden und angenommen fühlen.

Gab es regelmässigen Kontakt zur Sterbehilfsorganisation?

Ab Beginn der Mitgliedschaft wurde meine Mutter regelmässig vom Sterbebegleiter besucht. Er gab ihr auf alle Fragen Antwort und informierte sie über den Ablauf. So konnte sie Vertrauen zu ihm fassen. Sie durfte ihn auch jederzeit anrufen, wenn sie etwas wissen wollte.

Wie verliefen die Vorbereitung und die Begleitung in den Tod organisatorisch?

Um mit Exit aus dem Leben zu scheiden, braucht es eine medizinische Indikation. Dazu benötigt man einen ausführlichen Arztbericht, in dem die ganze Krankengeschichte steht und wo auch dargelegt wird, dass die Heilungschancen aussichtslos sind.

Ganz wichtig ist auch, dass man im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte ist und man muss in der Lage sein, das Sterbemittel selber einzunehmen oder die Injektion selber auszulösen. Der verantwortliche Arzt von Exit will, wenn immer möglich, mit dem behandelnden Arzt zusammen arbeiten. Darum wurde der Hausarzt ins Vertrauen gezogen, was aber nicht immer einfach ist, weil Ärzte ja normalerweise die Sterbehilfe ablehnen. Mit aktiver Sterbehilfe aus dem Leben zu scheiden, bedeutet viel Aufwand für die Sterbewilligen und ihre Angehörigen. Es gehört viel reifliche Überlegung und Verarbeitung dazu. Wer

dies als gesunder Mensch im Voraus plant, hat es natürlich leichter. Wenn man schon krank ist und einem nicht mehr viel Zeit bleibt, kann dabei psychischer Stress entstehen. Das Sterben selbst geschieht immer mit dem Sterbebegleiter und einem oder mehreren Angehörigen. Die sterbende Person ist, auch aus rechtlichen Gründen, immer von mindestens zwei Personen umgeben.

Was passierte mit dir auf diesem Stück Weg, wie konntest du diese Zeit gefühlsmässig bewältigen?

Wie gesagt, ich hatte von Anfang an Mühe mich darauf einzulassen, sah aber, dass es für meine Mutter das Beste war. Ihr konnte medizinisch nicht mehr geholfen werden und an Nierenversagen zu sterben ist kein schönes Los. Leider erkrankte mein Vater an Krebs während meine Mutter auf diesem Sterbeweg war. Dies war dann eine gewaltige Überforderung. Es ging dann nur noch darum zu funktionieren. Die Familie, die Arbeit, die Besuche beim Vater im Spital, die Besuche bei der Mutter zu Hause, all das musste unter einen Hut, in einen Tag gepackt werden. Viel Raum für Gefühle und Reflektionen blieb da nicht mehr.

Welche Erinnerungen sind für dich im Nachhinein immer noch belastend?

Aktive Sterbehilfe ist Suizid nach unserer Gesetzgebung. Exit organisierte das Aufbieten von Polizei und Bezirksarzt, damit die Todesart zweifelsfrei festgestellt werden konnte. Leider waren die

zwei Polizisten nicht sehr sensibel und machten unpassende Bemerkungen. Das hat mich verletzt und es war in meinem Fall doppelt schlimm, weil mein Vater zu dieser Zeit sterbend im Spital lag.

Welche positiven Gefühle sind dir geblieben?

Meine Mutter hatte acht Jahre Dialyse und nochmals solange die Nebenwir-

kungen der starken Medikamente wegen der Transplantation zu ertragen. Dann kamen noch die zusätzlichen Krankheiten, welche sich nach und nach einstellten dazu. So war es für mich ein beruhigendes Gefühl, dass sie sanft entschlafen durfte.

Wir danken Dir für das offene Gespräch und diesen Einblick in einen sehr schwierigen Moment in deinem Leben.



Haselzweigverkauf für Soverdi Social, Sao Paulo 28./29. März 2015

Der Erlös des Haselzweigverkaufs geht ans Água Cristalina, Sao Paulo, ein Rehasentrum für geistig und körperlich behinderte Kinder sowie an den Kinderhort Luis Sutter.

Mit dem Kauf der Haselzweige oder der Übernahme von Patenschaften schenken Sie diesen Kindern und Jugendlichen Hoffnung und Freude.

Haselzweige gesucht

Wenn Sie glücklicher Besitzer eines Korkenzieher-Haselstrauchs sind, sind wir dankbar, wenn Sie Zweige am Donnerstag oder Freitag, 26./27. März im Pfarreizentrum vorbei bringen könnten. Auf Wunsch werden die Zweige auch abgeholt.

Herzlichen Dank im voraus für Ihre Unterstützung.

Rahel Graf

Stadt ohne Tod von Silja Walter

Gespielt vom Theater 58

Mittwoch, 25. März 2015

in der katholischen Kirche St. Urban, Seen

Türöffnung und Abendkasse: 19.00 Uhr

Beginn: 20.00 Uhr

Eintritt: Fr. 20.– (mit Kulturlegi: Fr. 10.–)

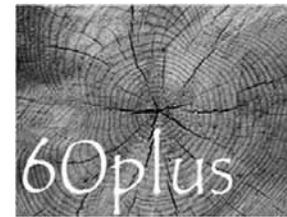


Der Regisseur Hajo will einen Film drehen, der die Jesus-Geschichte von allen Mythen befreien soll. Jesus ist kein Auferstandener, sondern ein Mensch wie du und ich, der eine Frau liebt. Diese Rolle soll Hajos Freundin Susej spielen. Während den Proben wird aber die Geschichte plötzlich Realität und Susej erlebt die Wirklichkeit hinter der Wirklichkeit und deren Zeitlosigkeit. «Immer ist Jetzt» – im mystischen Erlebnis verfließen Ort und Zeit.

Wer die Werke der bekannten Schweizer Autorin Silja Walter (1919–2011) kennt, weiss, dass sie immer wieder mit starken Bildern arbeitet: von lyrisch und zart bis fordernd und aufwühlend. In Silja Walters Schauspielen verbinden sich Wort, Tanz, Video und Musik zu einer Einheit. Zeit und Raum heben sich auf. Und dann öffnet sich ein Bereich, in dem Silja Walter die Figuren zu Metaphern für Leben und Tod werden lässt. Sie zeigt Menschen, die in die Tiefe hinabsteigen, um das Licht auf neue Weise zu entdecken.

Mit «Stadt ohne Tod» ist Silja Walter ein Meisterwerk gelungen, das André Revelly mit dem THEATER 58 nun erneut auf die Bühne bringt.

Es laden ganz herzlich ein:
die Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Seen
die Katholische Pfarrei St. Urban, Seen



Angebote für Seniorinnen und Senioren

Agenda 2015

Theaternachmittag

Die Pro Senectute Ortsvertretung Seen und der Bereich SeniorInnen unserer Pfarrei laden Sie am **Dienstag, 10. März 2015, 14.00 Uhr**, zum traditionellen Theaternachmittag ins Pfarreizentrum St. Urban ein.

Es spielt für Sie die Theatergruppe der Musikgesellschaft Edelweiss Wülflingen das Lustspiel «Gascht isch Gascht» von M. H. Lang. Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Freiwilliger Unkostenbeitrag.

«Ferien im Tessin» – Ferien 60+ vom 28. Juni bis 4. Juli

Im Juni fahren wir in die Ferien ins Tessin, nach Locarno. Informationen auf der nächsten Seite. Flyer liegen im Foyer auf und sind im Internet zu finden.

Maiausflug der Pfarreien Herz Jesu und St. Urban zur Wallfahrtskapelle in Jonen AG

In diesem Jahr findet ein gemeinsamer Maiausflug statt. Eingeladen sind alle, welche sich an einem Nachmittag Zeit nehmen können.

Dienstag, 19. Mai 2015 von 12.00 bis 18.30 Uhr

Abfahrt mit Car: 12.00 Uhr Pfarreizentrum St. Urban
12.15 Uhr Kirche Herz Jesu

Carfahrt nach Jonen, danach 10-minütiger Spaziergang zur Kapelle
13.45 Uhr Maiandacht in der Wallfahrtskapelle Jonen

Die Heimfahrt wird mit einem Zvieri in Hausen am Albis abgerundet.
ca. 18.30 Uhr Ankunft Kirche Herz Jesu und St. Urban

Begleitung: Klaus Meyer, Karin Hagen, Beatrice Helbling
Kosten: Fr. 34.– für die Carfahrt (ohne Zvieri und Getränke)

Reduktion mit Kulturlegi. Flyer liegen in den Pfarreien auf.

Anmeldung bis spätestens 13. Mai 2015: Pfarrei St. Urban, Maiausflug, Seenerstrasse 193, 8405 Winterthur, 052 235 03 87

Jassen 2015

Am Donnerstagnachmittag von 14.00 bis 17.00 Uhr (ausser in den Sommerferien) laden wir alle Jasserinnen und Jasser ganz herzlich ein, zu einem gemütlichen Jass ins Unterschoss des Pfarreizentrums.

Seniorinnen- und Seniorenferien 2015 in Locarno vom 28. Juni bis 4. Juli 2015



Vom Sonntag, 28. Juni bis Samstag, 4. Juli 2015 fahren wir nach Muralto-Locarno, wo wir im Hotel Sant'Agnese wohnen werden.

Berühmt für sein Klima, das das mildeste in der Schweiz ist, verzeichnet Locarno stolze 2300 Sonnenstunden im Jahr. Hier wächst eine Fülle von mediterranen Blumen, Sträuchern und Bäumen wie Palmen, Kamelien, Mimosen und Magnolien. Locarno ist ein hervorragender Ausgangspunkt für wunderschöne Ausflüge, Spaziergänge oder Wanderungen.

Sant'Agnese ist ein 3-Stern-Hotel und bietet modernen Komfort in einer bevorzugten Lage. Im renovierten komfortablen Haus mit vielen schönen Details und einem grossen Garten mit Nischen und Lauben haben wir einen wundervollen Ausblick auf den Lago Maggiore, um uns wohl zu fühlen.

Wer: Alle Seniorinnen und Senioren 60+.
Unser Angebot ist sowohl für Menschen die «keine grossen «Sprünge» mehr machen können, als auch für «Wandervögel» gedacht.

Wo: Hotel Sant'Agnese, Via Attilio Balli 1, 6600 Muralto-Locarno

Was: 6 Übernachtungen inklusive Frühstücksbuffet und 4-Gang-Abendessen

Wie: Mit bequmem Reiseкар

Kosten: Im Doppelzimmer, pro Person: Fr. 820.00
Im Einzelzimmer: Fr. 850.00

Das Leitungsteam wird ein fakultatives Programm mit Wanderungen, Ausflügen etc. (verschiedene Stufen) organisieren.

Jede(r) Teilnehmende ist aber selbstverständlich frei, die Tage nach eigenem Gutdünken zu gestalten. Wir helfen bei der Organisation von individuellen Programmen. Und wer das Nichtstun geniessen will, kann die Infrastruktur des Hotels und des angrenzenden Wellnesszentrums Acquasana Muralto SA mit Schwimmbad, Sauna und Thermalgrotte geniessen.

Alle Informationen erhalten Sie bei: Bea Helbling, Tel. 052 235 03 87

Aktiv im Ruhestand

Die Plattform für regsame Seniorinnen und Senioren

- | | |
|--------------|---|
| 5. Mai 2015 | Saline Riburg, Möhlin
Die Welt des Salzes – das weisse Gold. |
| 2. Juni 2015 | Besuch in der Schaukäserei Stein AR |

Details und Anmeldung siehe Handzettel, welche im Foyer aufliegen.



Seemer Bildungsreihe Programm 2015 Die Farben des Lebens

17. März 2015
9.00 – 11.00 Uhr

Leben hat Farbe – in jedem Alter
Susanna Furrer
Gaiwo, Landvogt-Waser-Str. 55

14. April 2015
9.00 – 11.00 Uhr

Jeremias Gotthelf – Perlen aus seinem Werk
Peter Leuthold
Pfingstgemeinde, Hinterdorfstrasse 58

AUSGANG

von Peter Koller

Heinrich Oswald, der frühere Knorr- und Ringier-Chef, erinnert sich am Ende an seine drei besten Freunde, die sich das Leben genommen haben. Am 6. März 2008 folgt er ihnen nach und trinkt im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte ein Glas mit Natrium-Pentobarbital. Die Öffentlichkeit würdigt das Lebenswerk des 90-jährigen, während sich der Sohn mit einem beeindruckenden Text vom Vater verabschiedet.

Ueli Oswald protokolliert das letzte Jahr einer Vater-Sohn-Beziehung. Sein Vater ist nicht lebensmüde, aber lebenssatt. Deshalb wendet er sich an eine Sterbehilfe-Organisation. Seine Söhne sollen ihn beim Ausgang aus dem Leben begleiten. Bruchstücke aus der Familiengeschichte werden verwoben mit der Entscheidungsfindung eines Sterbewilligen und den damit verbundenen emotionalen Herausforderungen und Zumutungen. Die lebenslange Auseinandersetzung zwischen Vater und Sohn wie auch die nicht möglichen Annäherungen an den Übertater kondensieren im letzten gemeinsamen Lebensjahr und führen zu einer überraschenden Annäherung im Angesicht des Todes.

Mit «Ausgang» ist Ueli Oswald ein kleines Meisterwerk gelungen. Auf feinfühlig Weise schildert er die schwierige

Vater-Sohn-Beziehung und beweist dabei grossen psychologischen Tiefblick und die Fähigkeit zur persönlichen Selbstreflexion. Ein spannender Report! Die Selbstverständlichkeit, mit der in diesem Buch von Sterbehilfe und Freitod gesprochen wird, hat mich bewegt, angerührt, aber auch verunsichert. Dennoch habe ich die etwas über 100 Seiten dieses sehr persönlichen Buches geradezu verschlungen, denn der Text faszinierte mich auch sprachlich: Oswald bringt die Sätze zum Leuchten und lässt mit seiner oft metaphorischen Ausdrucksweise Bilder vor dem geistigen Auge des Lesers entstehen, die noch lange nach dem Weglegen des Buches bestehen bleiben. Hat man einmal angefangen zu lesen und ist in Oswalds Gedankenwelt eingetaucht, lässt sie einen nicht mehr los; man verspürt das Bedürfnis, da zu bleiben bis zum Ausgang.

Ueli Oswald
«Ausgang – Das letzte Jahr mit meinem Vater»

112 Seiten
 Edition Epoca, 2009
 ISBN: 978-3905513479



Familiengottesdienste

Wir laden dich, deine Eltern und Geschwister ganz herzlich zum Mitfeiern in der Kirche ein.

Sonntag, 22. März 2015
 10.00 Uhr Familiengottesdienst Fastenopfer- / Brot für Alle Gottesdienst

Samstag, 21. März 2015
 10.00 Uhr Eucharistiefeier mit Versöhnungsfeier für 4. + 5. Klasse

Sonntag, 29. März 2015
 11.00 Uhr Familiengottesdienst Palmsonntag

Sonntag, 5. April 2015
 11.00 Uhr Familiengottesdienst Ostern mit Kinderchor, St.-Urban-Chor

Sonntag, 31. Mai 2015
 11.00 Uhr HGU Dankgottesdienst

Impressum

Informationsblatt der Pfarrei St. Urban, Winterthur-Seen (erscheint vierteljährlich)
 Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 1. Juni 2015
erscheint am 18. Juni 2015 / Auflage 3000 Ex.

Leiter Info-Gruppe: Marcel Campana
 Weierholzstr. 48, 8405 Winterthur
 Mitarbeiter Info-Gruppe: Andreas Siegrist, Beat Wyss, Markus von Gunten,
 Jeanine Okle, Gerda Wyss

Beiträge und Leserbriefe richten Sie bitte an das Pfarramt St. Urban, Seenerstr. 193, 8405 Winterthur, Tel. 052 235 03 80 oder E-Mail: pfarramt@sturban.ch
 Besuchen Sie unsere neue Homepage: www.sturban.ch



Wir laden alle Kinder der 1. und 2. Klasse ein, jeweils sonntags im kleinen Kreis ihren ganz besonderen Gottesdienst im Untergeschoss zu feiern.

15. März 2015 / 10. Mai. 2015
 jeweils Sonntag um 11.00 Uhr
 Karfreitag, 3. April um 10.00 Uhr

Fiire mit de Chliine



Wir laden Mütter und Väter von Kindern (3 bis 7 Jahre) zum Kleinkindergottesdienst ein:

Samstag, 21. März 2015, um 9.30 Uhr

AZB

8405 Winterthur

Röm.-kath. Pfarramt St. Urban

2015
03
11

**ST.URBAN CHOR
KONZERT**

François Couperin
Leçons de ténèbre

Motetten zur
Fastenzeit

Julia Schiwowa, Sopran
Noëmi Sohn, Sopran
Christian Hieronymi, Vc
Ervin Huonder, Theorbe

St.Urban Chor
Naoko Okada Rutz
Joachim Seefelder

Mittwoch, 11. März
19:00 Uhr
Kirche St.Urban